



Unsere Wege

Gemeindebrief
der Evangelischen Klosterkirchengemeinde Cottbus

03/2025

Matthäus



Impressum

Gemeindebrief
Evangelische Klosterkirchengemeinde Cottbus
Klosterplatz 1 · 03046 Cottbus

Herausgegeben im Auftrag des Gemeindekirchenrates
mit Bildern und Monatssprüchen
der Gemeindebriefdruckerei

Titelseite:
Blick vom Berg der Seligpreisungen
über den See Genezareth, Foto: U. Rehn

Rückseite:
Grafik Ökumenische Friedensdekade

Gemeindebüro

Telefon 0355 24825
gemeindebuero@klosterkirchengemeinde.de
www.klosterkirchengemeinde.de

Das Redaktionsteam ist erreichbar
über das Gemeindebüro.

Bankverbindung für Spenden

IBAN: DE40 1805 0000 3112 1030 91
BIC: WELADED1CBN

Satz und Druck:

Druckerei Schiemenz GmbH, Cottbus

Inhalt

An(ge)dacht

Gedanken von Ernst Manno 3

Leitthema

Zwischen Gesetz und Liebe von Kerstin Proffen 4

Gemeindegeschichte(n)

„Kraut und Rüben“ von Stephan Gümber 6

Kirchenmusik

Highlights von Susanne Drogan 8

Kirchenkreis

*Das Seelsorge- und Beratungszentrum
in der Wilhelmsmühle von Christine Franke* 9

Gemeinde

Kinder und Jugendarbeit von Markus Scholz 10

Baustellenbesuch in Willmersdorf von Christine Franke 11

Rückblick

Fotoimpressionen aus der Gemeinde 12

Freud und Leid 14

Impuls und Hinweise

Die Friedensdekade und die Wahl des Gemeindekirchenrates .. 15

Matth. 5,9: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Neulich fand ich in der Klosterkirche die „Friedens-Zeitung“ mit „Aktuellen Themen zur Ökumenischen Friedensdekade“, die im vorigen Jahr vom 10. – 20. Oktober begangen wurde.

Bisher hatte ich mich in den vergangenen Jahren nicht extra für die Friedensdekade interessiert, weil klar war, dass man ja für den Frieden ist. In der Vergangenheit war für mich selbstverständlich, dass meine Kirche gegen den Krieg immer Stellung bezieht. Wenn man aber in die Geschichte schaut, hat es auch unterschiedliche Stellungen gegeben. So wissen wir von Segnungen der Waffen bis ins 20. Jahrhundert, von Überlegungen zu einem „gerechten Krieg“, aber auch von der Definition eines „gerechten Friedens“ als Alternative. Wenn es Bibelstellen gibt, in denen vom Krieg die Rede ist, so überwiegen doch die Forderungen nach Frieden, wie ganz zentral in der Bergpredigt. Seit dem völkerrechtswidrigen Einmarsch der russischen Armee in die Ukraine ist dieses Thema allerdings hochaktuell. Als Mediziner kann ich vielleicht noch besser als manch anderer beurteilen, welche furchtbaren Folgen solch ein Krieg für die Menschen in der Ukraine haben muss. In unserem modernen Thiemklinikum sind wir in der Lage,



Ernst Manno

maximal fünf bis zehn Schwerstverletzte sachgerecht zu versorgen. Weitere (Kriegs-) Opfer müssten auf andere Krankenhäuser verteilt werden. Wer kann dieses Leid überschauen?

Nun gab es Berichte, dass einzelne Pfarrer, aber auch unsere Kirche sehr unterschiedlich auf die Nachrichten reagiert hatten. Da war dann auch von Waffenlieferungen die Rede. Diese Forderungen machten mir große Sorgen und haben mich enttäuscht. In der Zeitung der Friedensdekade sind andere Stimmen zu lesen. So auch die Feststellung, dass mit mehr Waffen und Gewalt kein Frieden geschaffen werden kann. Die Forderung ein Friedensstifter zu sein, liegt auf der Hand. Doch wie ist sie mit dem Recht auf Verteidigung zu verbinden? Ja, die



christliche Botschaft ist eine Zumutung, auf die sich einzulassen nicht einfach ist. Ich habe mir eine Fahne und einen großen Sticker „Schwerter zu Pflugscharen“ bei www.friedensdekade.de bestellt und bekenne mich offen. Menschen unterschiedlicher politischer Überzeugungen stimmen mir zu, oft Nichtchristen. Wo sind die gut besuchten Friedensgebete? Wo die Christen bei Mahnwachen?

Herr, gib uns die Kraft und die Weisheit, Deine Friedensbotschaft glaubhaft zu vertreten!

Kennst Du einen Menschen, den Du als Friedensstifter bezeichnen würdest?

Ernst Manno

Zwischen Gesetz und Liebe – der Evangelist Matthäus

Für den Evangelisten ist alles klar, er schreibt es gleich an den Anfang seines Evangeliums: Jesus ist der erwartete Messias. Wo Markus noch ein Geheimnis daraus macht, ob Jesus der Sohn Gottes und als Sohn Davids der erwartete neue Heilskönig ist, legt Matthäus gleich im ersten Kapitel einen Stammbaum Jesu vor, der seine Abstammung von König David belegt. Aber er gräbt noch tiefer nach der Herkunft Jesu: Er führt seinen Stammbaum zurück bis Abraham, dem Urvater des Glaubens. Von ihm wird gesagt: „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden.“ (1. Mose 12,3) Es ist also nach Matthäus schon in der DNA Jesu angelegt, dass er nicht nur zum Volk Israels gesandt ist, sondern dass er wie Abraham eine Bedeutung für das Heil aller Völker hat.

Das zeigt sich auch in einer Besonderheit, die dieser Stammbaum vor den meisten anderen Stammbäumen der Bibel hat: Es werden in ihm drei Frauen mit Namen genannt: Tamar, Rahab und Ruth. Zwei von ihnen, Rahab und Ruth, waren keine Israelitinnen, die eine war eine Kanaanäerin und die andere eine Moabiterin.

Das ist die Spannung, die das Evangelium des Matthäus ausmacht: die Spannung zwischen Matthäus Herkunft als Jude und seiner Faszination von der neuen Botschaft Jesu, die sich schnell auch unter den heidnischen Völkern ausbreitete. Denn der Evangelist war ein Jude, das ist klar. Er kennt sich sehr gut in der Tora und in der jüdischen Gesetzesauslegung seiner Zeit aus. Er versucht auch, seine Landsleute von Jesu Botschaft zu überzeugen und ihre Herkunft aus dem Judentum zu belegen. Für Matthäus schließen sich das jüdische Gesetz und die Worte Jesu nicht aus. In der Bergpredigt im 5.–7. Kapitel des Matthäusevangeliums sagt Jesus: „Ihr sollt nicht meinen, dass ich gekommen bin, das Gesetz und die Propheten aufzulösen; ich bin nicht ge-



Zitat Bergpredigt in der Klosterkirche, Foto: U.Rehn

kommen aufzulösen sondern zu erfüllen.“ (Mt 5,17). Auch das Liebesgebot sieht Jesus in diesem Zusammenhang, als er auf die Frage nach dem höchsten Gebot sagt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Das andere aber ist dem gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“

Wer auch immer einen Gegensatz zwischen „jüdischer Gesetzlichkeit“ und „jesuanischer Liebe“ behauptet, wird von Matthäus eines Besseren belehrt.

In mehreren Beispielen zitiert Jesus in der Bergpredigt ein Gesetz und legt es dann aus. Weil er immer beginnt: „Ihr habt gehört, dass zu den Alten gesagt ist...“, worauf das Gesetzeszitat folgt, und dann fortfährt: „Ich aber sage euch...“ werden diese Gesetzesauslegungen die „Antithesen“ genannt. Die neuere Bibelforschung sieht in Jesu Worten aber eher den Versuch, den eigentlichen Sinn des Gebotes deutlich zu machen, nicht aber eine Entwertung des jüdischen Gesetzes.

Als erstes geht es um das Gebot: „Du sollst nicht töten; wer aber tötet, soll des Gerichts schuldig sein.“ Wenn Jesus dann fortfährt: „Ich aber sage euch...“, hebt er das Tötungsverbot natürlich nicht auf, sondern er verschärft es sogar: „... wer mit seinem Bruder zürnt, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt: ‚Du Nichtsnutz!‘, der ist Hohen Gerichts schuldig; wer aber sagt: ‚Du Narr!‘, der ist des höllischen Feuers schuldig.“ (Mt 5,21.22)

Jesus macht mit dieser Argumentation deutlich, dass es nicht nur um die Ausnahmesituation des Mordes geht, sondern, dass es ihm um alle Situationen geht, in denen wir sehr wütend auf unsere Mitmenschen werden. In seinen Worten argumentiert er wie die stoischen Philosophen seiner Zeit, denen es generell um die Ausrottung des Zornes ging. Er plädiert für eine besondere „Herzenshaltung“, die Liebe zum Nächsten. Der Nächste soll nicht nur vor körperlicher Gewalt geschützt werden. Auch die Würde des anderen soll nicht durch Beleidigungen verletzt werden.

Jesus traut seinen Jüngern also eine starke Nächstenliebe zu, ja sogar eine Nächstenliebe, die zur „Feindesliebe“ wird. Denn, so argumentiert er, seine Freunde lieben, das kann jeder und jede. Aber seinen Feind lieben, das ist das besondere, das die Vollkommenheit der Jünger Jesu ausmacht. Sie sollen so vollkommen sein, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. (Mt 5,43-48) Denn wahre „Kinder Gottes“

sind bereit zum Frieden, sagt Jesus. „Selig sind die Friedensstifter, denn sie sollen Kinder Gottes heißen“, (Mt 5,9) heißt eine der Seligpreisungen am Anfang der Bergpredigt.

Das Matthäusevangelium beinhaltet außer der Bergpredigt noch vier weitere Redeblocke. Es sind also fünf große Reden Jesu. Matthäus spielt mit dieser Gliederung auf die fünf Bücher Mose an. Er will damit sagen: Hier ist der neue Mose, der sich auf die alte Tradition bezieht.

Im Taufbefehl am Ende des Evangeliums geht der Auftrag zur Mission an die Jünger, zu allen Völkern zu gehen: „Gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker; Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.“ (Mt 28, 18-20) Der Evangelist Matthäus, der Jude und Christ war, hat dafür das Lehrbuch geschrieben.



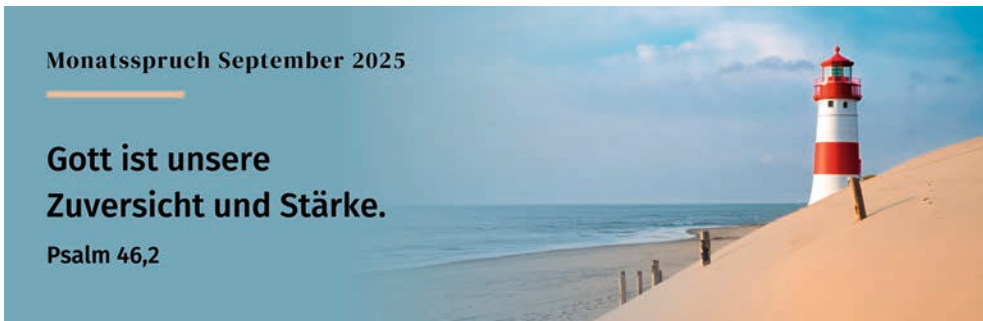
Bildnis Matthäus in der Klosterkirche, Foto: U. Rehn

Kerstin Proffen

Monatsspruch September 2025

**Gott ist unsere
Zuversicht und Stärke.**

Psaln 46,2



Kraut und Rüben bei Bodelschwingh

ein Besuch bei Sigrid Franke und eine Spurensuche in der Oberkirche



Die Ahlbornorgel im Bodelschwinghsaal der Oberkirche

Foto: Stephan Gümbel

Ich habe mich gründlich geirrt und danke allen aufmerksamen Leserinnen und Lesern der Rubrik Gemeindegeschichte(n). In Unsere Wege 01/2025 schrieb ich stolz, dass die Elektroorgel aus der Gläsernen Kirche nach Ende der Bundesgartenschau 1996 nach Ströbitz kam. Dietmar Hesse protestierte als erstes: „Die Orgel muss schon länger hier gestanden haben.“

Thomas Hinze von Ahlbornservice in Markkleeberg bestätigt, dass das Philipp-Melanchthon-Haus bereits 1991 seine Orgel erhielt. Bußfertig steige ich die enge Wendeltreppe im Nordturm der Oberkirche zum Archiv auf. Dort lese ich schwarz auf weiß im Sitzungsprotokoll vom Oktober 1995: „Der GKR (der Bodelschwingh-Gemeinde, Anm. d. Red.) berät über die Übernahme der Orgel aus der Gläsernen Kirche“ und „beschließt die Übernahme mit der Option den Kaufpreis auf 50 % = 12 TDM zu vereinbaren.“ Im Frühjahr 1996 zog die Ahlborn-Orgel ins Bodelschwingh-Gemeindezentrum Am Doll in Sandow. Für den Umzug hatte Pfarrer Hartmut Franke über 10.000 DM an Spenden gesammelt. Seine Frau, Sigrid Franke, sprach mich in der Klosterkirche an: „Herr Gümbel, was Sie geschrieben haben, stimmt so nicht!“ Sie lud mich zu sich auf einen klärenden Kaffee.

Die Wohnung ist hell und großzügig wie die gesamte Arndtstraße. Der Balkon weist nach Norden in einen grünen Innenhof. Auf einer robusten Bank ziehe ich meine Schuhe aus. „Auf dieser Bank saßen all die Jahre die Brautleute beim Traugespräch“, erzählt Sigrid Franke. Sie lernte ihren Mann kennen und lieben, als er sein Vikariat in Dessau absolvierte. Nach der Hochzeit 1962 zogen sie nach Albrechts bei Suhl. Das Leben im 1756 erbauten Fachwerkhaus war mühsam. Ohne Bad wurde jeden Freitag eine große Zinkwanne gefüllt, in die die langsam wachsende Familie nach fester Reihenfolge stieg. Dazu gab es nur ein Plumpsklo. Sigrid Franke arbeitete schon von Albrechts aus im Kirchlichen Verwaltungsamt.

1973 zog die Familie nach Alsleben an der Saale, wo den Frankes ihre jüngste Tochter geboren wurde. 6 Kirchen und 5 Pfarrhäuser gab es hier zu betreuen. In dem offenen Pfarrhaus gab es immerhin schon WC halbe Treppe. Die Kinder stöhnten: „Jetzt sitzen schon wieder fremde Leute am Tisch“, wenn z.B. eine bedürftige Familie aufgenommen wurde.



Sigrid und Hartmut Franke, Spreewehrmühle 2013, Foto: privat

Je älter die Kinder wurden, umso größer wurde der Wunsch, in eine richtige Stadt zu ziehen. 1983 bewarb sich Hartmut Franke auf die Pfarrstelle an der Bodelschwinghgemeinde in Cottbus Sandow. Hier konnte die Familie in das frisch gebaute Pfarrhaus in der Branitzer Siedlung ziehen. Sie wohnte in der Feuerbachstraße in unmittelbarer Nähe zur Parteischule. Die Staatssicherheit war immer präsent und wusste, wer bei Frankes zu Besuch kam. Die Auseinandersetzung mit dem Unrechtsstaat war für die Familie in den Cottbuser Jahren prägend. Keines der drei Kinder durfte bis 1989 Abitur machen. Hartmut Franke kümmerte sich um Ausreisewillige, die oft im Pfarrhaus zu Gast waren und denen er kleine Anstellungen im gemeindeeigenen Kindergarten verschaffte, wenn sie direkt nach ihrem Antrag auf Ausreise ihre Anstellung und damit ihre Sozialversicherung verloren. Auch in Cottbus arbeitete Sigrid Franke im Kirchlichen Verwaltungsamt in der Gertraudenstraße. Insbesondere die 90er Jahre waren mit der Umstellung auf Rechner und die Verwaltung der kirchlichen Kindergärten eine Herausforderung. Das Wohnzimmer in der Arndtstraße prägt das Gemälde „Flötenkonzert Friedrichs des Großen in Sanssouci“ von Adolph Menzel. Es stammt noch aus ihrem Elternhaus,

wo Hausmusik großgeschrieben wurde. Auch die Frankes pflegten die Musik. Hartmut Franke begleitete seine Gottesdienste teilweise selbst auf dem Harmonium. Die jüngste Tochter durfte während der Bundesgartenschau 1995 manche musikalische Stunde an der Orgel der Gläsernen Kirche gestalten.

Für die Kirche auf der BuGa konnte sich die Familie sofort begeistern. Hartmut Franke hatte einen Cousin in München, Wolfram, der Chefredakteur der Zeitschrift „Kraut und Rüben“ war. Exemplare der Zeitschrift sandte er regelmäßig in die Feuerbachstraße, wo Sigrid Franke einen kleinen Garten pflegte. Es entstand die Idee, mit Wolfram Franke einen Schöpfungsgarten um die Gläserne Kirche auf dem BuGa-Gelände anzulegen. Bei all dem Engagement war die Idee, die Ahlborn-Orgel im Bodelschwingh-Gemeindehaus weiter zu nutzen nur folgerichtig. Heute steht sie zusammen mit Lesepult und Altar des inzwischen aufgegebenen Gemeindehauses im Bodelschwingh-Saal der Oberkirche.

Pfarrer Franke wurde 1998 gemeinsam mit anderen Kollegen des Kirchenkreises vorzeitig in den Ruhestand versetzt. Die Stellen wurden für jüngere Kollegen gebraucht. Mir gegenüber erzählt Sigrid Franke von den drei Jahren, in denen sie ihren Mann pflegte, bis er zu Hause sterben durfte. Alle sechs Wochen treffen sich die ehemaligen Kolleginnen des Kirchlichen Verwaltungsamtes. Die Gottesdienste besucht Frau Franke mal in der Oberkirche und mal in Kloster. „In beiden Gemeinden wissen viele nicht, wer ich bin“, sagt sie. Ich wusste es bis zu ihrem Einspruch auch nicht, freue mich aber nun, diese bewegte Lebensgeschichte ein bisschen zu kennen.

Ich möchte diese Reihe mit Gesprächen über Gemeindegeschichte(n) gern fortsetzen. Auch Sie haben etwas zu erzählen! Ich komme gern zu einem Kaffee vorbei 0355/49488560 stephan.guembel@web.de

Stephan Gümbel

Konzerte in der Klosterkirche Cottbus

12.09.25, 20 Uhr

Programmänderung! Die Orgelnacht findet nicht statt, dafür:

ORGELKONZERT „Flötenuhr – Sehnsuchtsort Orgel“

An der Orgel: Ann-Helena Schlüter (Würzburg)



Ann-Helena Schlüter

03.10.25, 18 Uhr

AUF (Goethes Spuren) NACH ITALIEN

Sächsisches Posaunenquartett:

Stefan Langbein; Andreas Winkler; Kristof Lehmgrübner;

Danilo Koban



Sächsisches Posaunenquartett

07.11.25, 18 Uhr

Herbstserenade – Klangfarben im Spiegel der Zeiten

Pegasus-Quartett (Potsdam):

Juliane Kunzendorf (Sopran); Isabel Felgenhauer (Alt);

Tobias Fahnert (Tenor); Alexander Lust (Bass)



Pegasus-Quartett

Jeweils Karten zu 10,-/7,- Euro im Vorverkauf und an der Abendkasse, Ermäßigung für Schüler/Studenten, Schwerbeschädigte, Kinder bis 14 Jahre frei.

Vorverkauf im Gemeindebüro Klosterplatz 1 und beim Cottbus Service;

Gefördert von „Freunde der Klosterkirche Cottbus e. V.“

Bitte beachten Sie auch die Tagespresse sowie unsere Internetseite www.klosterkirchengemeinde.de.

Zum Vormerken für Dezember:

12.12.25 (Freitag), 19 Uhr

„DER MESSIAS“ (G. F. Händel) Teil 1

Solisten, Orchester,

Chor der Klosterkirchengemeinde (verstärkt)

Leitung: Susanne Drogan

Eintritt: 15,00 € (erm. 11,00 €)

Vorgestellt: Das Seelsorge- und Beratungszentrum in der Wilhelmsmühle

Ich habe mich mit Pfarrerin Karen Martens im Seelsorge- und Beratungszentrum in der Uferstraße verabredet. Der Eingang liegt etwas versteckt, an der Seite des Gebäudes, gegenüber der Schleuse. Den Wegweiser an der Gebäudefront habe ich in der Eile übersehen.

Frau Martens erzählt, dass das Zentrum im Januar 2025 durch den Kirchenkreis Cottbus eröffnet wurde, zunächst für zwei Jahre. Initiator dieses Projektes war Pfarrer Tobias Jachmann. An zwei Tagen pro Woche werden offene Sprechstunden angeboten. Jeder, der Hilfe sucht, kann sich ohne Scheu an das Beratungszentrum wenden.



Pfarrer Tobias P. Jachmann und Pfarrerin Karen Martens im Gesprächsraum des Seelsorge- und Beratungszentrums
Foto: Jana Drews

Egal, ob es um persönliche Anliegen, Sorgen oder Fragen geht – im Zentrum findet jeder vertraulichen Raum und eine neutrale Person, um seine Gedanken und Gefühle zu teilen. Seelsorge bedeutet für Frau Martens und Herrn Jachmann, für Menschen da zu sein, zuzuhören und Unterstützung anzubieten, ganz unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Gemeinde.

Ab September wird eine Seelsorgeausbildung für Ehrenamtliche im Zentrum angeboten. Diese Ausbildung richtet sich an engagierte Menschen aus den Gemeinden, die ihre Fähigkeiten im Bereich der Seelsorge vertiefen möchten. Der Kurs bereitet sie auf diese wichtige Aufgabe vor und soll sie in ihrer Begleitungsarbeit stärken.

Frau Martens lädt herzlich ein, das Angebot zu nutzen – sei es für eine kurze Beratung, ein offenes Ohr oder um sich

Sprechzeiten

Montag:

9.00 bis 12.00 Uhr und
15.00 bis 18.00 Uhr

Donnerstag:

15.00 bis 18.00 Uhr
weitere Termine nach Vereinbarung.

Uferstraße 1, 03046 Cottbus

Telefon:

0355 78439847

E-Mail:

sbz.cottbus@gemeinsam.ekbo.de



in einer schwierigen Zeit nicht allein zu fühlen. Sie freut sich über jeden Besuch.

Christine Franke

Monatsspruch Oktober 2025

**Jesus Christus spricht:
Das Reich Gottes
ist mitten unter euch.**

Lukas 17,21



Kinder und Jugendarbeit in unserer Gemeinde

Ich heiße Markus Scholz und reise seit ca. 35 Jahren ununterbrochen durch den ehemaligen Kirchenkreis Cottbus. Es gibt kaum einen Ort, an dem ich noch nicht war. Selbst meinen Zivildienst leistete ich im gemeindepädagogischen Dienst im Kirchenkreis Cottbus ab. Anfangs fuhr ich mit meinem Motorrad, dann mit einem Trabant. Meine Fahrzeuge, wurden im Laufe der Jahre immer größer, genauso die Gemeinden und der Kirchenkreis, die Zahl der Mitarbeiter im Kirchenkreis aber weniger. Letzten Endes verschlug es ausschließlich mich in die Klosterkirchengemeinde.

Wo Andere ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen um- oder gar einstellten, investierte die Klosterkirchengemeinde immer in diese Arbeitsbereiche, sei es finanziell, personell oder strukturell. Die Kinder und Jugendlichen von heute sind die Erwachsenen von morgen. Ihnen den Lebensort Gemeinde nahezubringen, ist für mich eine der Hauptaufgaben. Und so treffen wir uns wöchentlich in 6 Gruppen zur Christenlehre, davon wird eine Gruppe von meiner Kollegin Claudia Fertig geleitet. Ihr Schwerpunkt ist die Tätigkeit in den Kindertagesstätten unserer Gemeinde. Sie gestaltet die Vorschul-Christenlehre in den Kitas Arche Noah und Noomi sowie die Andachten in der Kita im Philipp-Melanchthon-Haus.



In 3 Gruppen wird der Konfirmandenunterricht von den Pfarrern und mir erteilt. Es gibt den Spatenchor, geleitet von Friederike Gürtler, und den Kinderchor mit unserer Kantorin Susanne Drogan. Die Jungbläser unseres Bläserchores werden von Stephan Gümbel unterrichtet. Zu guter Letzt sind Wolfgang Gürtler und ich für die Gestaltung der Junge Gemeindeabende verantwortlich. Zu besonderen Anlässen aktiviere ich eine Projektband, die z. B. zur Konfirmation, zum ökumenischen Kreuzweg der Jugend und zum Abschlussgottesdienst der Friedensdekade spielt. Die letztgenannten Veranstaltungen sind speziell für Jugendliche zugeschnitten. Zusätzlich beteiligen wir uns, Claudia Fertig und ich, an der Christenlehreabschluss-Fahrt für die Kinder der 6. Klassen (dieses Jahr waren wir in Berlin im jüdischen Museum). Auch gibt es in den Sommerferien eine Rüste für die 3.-6. Klassen die im gesamten Kirchenkreis

beworben wird. Diese beiden Veranstaltungen werden vom Kirchenkreis Cottbus organisiert (Arbeitsstelle für Familie, Jugend, Kinder). In diesem Jahr fand die erste Kinder-Kirchen-Nacht statt. Wir belagerten die Zinzendorfkirche mit Kindern und füllten ihre Mauern mit jungem Leben. Für die Konfis sind die Rüstzeiten innerhalb der 3-jährigen Konfirmandenzeit immer wieder eine großartige Erfahrung. Die Junge Gemeinde stürzt sich mit Ski oder Snowboard ausgerüstet, seit Jahrzehnten gerne schneebedeckte Pisten hinunter. Und wer es nicht kann, dem bringe ich es bei. Ganz anders die in den Herbstferien stattfindende Fahrt nach Taizé (Frankreich), die unter der Obhut von Pfarrer Wolfgang Gürtler steht. Sie ist geprägt von Gesängen, Andacht, Meditation und Begegnung. Ich habe das Gefühl, dass wir in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen gut aufgestellt sind. Die nächsten grö-



ßeren Herausforderungen erwarten uns: Abschlussgottesdienst der Friedensdekade, Martinsfeste und Krippenspiele ab Ende November in Ströbitz, Klosterkirche, Zinzendorf-kirche Schmellwitz und Kirche in Willmersdorf. Es scheint ja noch so weit zu sein bis dahin, aber es ist immer gut, der Zeit einen Schritt voraus zu sein.

Text und Fotos: Markus Scholz

Information zur Baumaßnahme an der Willmersdorfer Kirche

Im Zuge der Entfernung eines Hornissennestes an der Willmersdorfer Kirche wurde festgestellt, dass bei den Sanierungsarbeiten in den 1990er Jahren Fehler gemacht wurden. Das hat zur Folge, dass größere Schäden entstanden sind, als zunächst angenommen. Insbesondere im Giebelbereich ist Feuchtigkeit eingedrungen, und das Fachwerk ist durch nicht fachgerechte Ausführung der vorherigen Arbeiten stark beschädigt. Der vorhandene Balken ist nicht mehr vollständig zu retten.

Die Baufirma hat die notwendigen Maßnahmen geprüft und festgestellt, dass der Schaden deutlich umfangreicher ist als ursprünglich geplant. Um die Stabilität und den Erhalt des Kirchengebäudes zu sichern, ist eine umfassende Sanierung unumgänglich. Dafür sind Zimmermannsarbeiten sowie weitere Bauleistungen erforderlich, die sich derzeit auf etwa 20.000 EUR summieren – deutlich mehr als die ursprünglich veranschlagten 5.000 EUR. Diese Sanierung ist aus Gründen der Sicherheit und des Erhalts der Kirche unvermeidlich.

Wenn Sie die Sanierung finanziell unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende.

Konto: DE40 1805 0000 3112 1030 91, Inhaber: Evangelische Klosterkirchengemeinde

Christine Franke





Gottesdienst Himmelfahrt, Foto: K. Proffen



in Willmersdorf, Foto: St. Schüttenhelm



Kirchenkino Döbbrick, Foto: J. Schomber



Gottesdienst in Saspow, Fotos: E. Manno





*In Moritzburg probte der Chor der Klosterkirchengemeinde vom 11. – 13. Juli für die Aufführung des „Messias“ im Dezember.
Foto: St. Sidon-Baubkus*



Gottesdienst zum Ferienbeginn, Fotos: M. Brettschneider



*Konfirmandinnen und Konfirmanden der Klosterkirche 2025
Foto: Chr. Schleifenbaum*



*Konfirmation in der Klosterkirche 2025
Foto: Chr. Schleifenbaum*

Auf dieser Seite wollen wir Freude und Leid in unserer Gemeinde teilen. Rückwirkend werden alle Amtshandlungen aus den zurückliegenden drei Monaten benannt.

Hier also: Mai/Juni/Juli 2025

Redaktionsschluss ist einen Monat vor Erscheinen des Heftes.



Taufen

*Was ihr getan habt einem von diesen geringsten
Schwestern und Brüdern, das habt ihr mir getan.*

(Mt 25, 40)

In unserer Gemeinde wurden getauft:

- Gustav Klausch am 27. Juli
in der Klosterkirche

Konfirmation

Ihr seid das Salz der Erde.

Ihr seid das Licht der Welt.

(Mt 5, 13f.)

In unserer Gemeinde wurden am 25. Mai konfirmiert:

- Kaja Bernard
- Martha Altekrieger
- Jakob Rehn
- Pia Larissa Zingelmann
- Johanna Rethfeldt
- Tobias Bartl
- Melina Senkel
- Mathilda Hoff
- Matéo Robel
- Jan Döding



Beerdigungen

*Selig sind, die da Leid tragen;
denn sie sollen getröstet werden.*

(Mt 5, 4)

Aus unserer Gemeinde verstarben und wurden kirchlich bestattet:

- Gertrud Kube, geb. Ristok aus Cottbus
im Alter von 84 Jahren am 16. Juni
- Gisela Regel aus Cottbus
im Alter von 93 Jahren am 30. Juni
- Wilfried Reinsberg aus Cottbus
im Alter von 80 Jahren am 14. Juli
- Heinz-Joachim Hobrecht aus Cottbus-Döbbrick
im Alter von 68 Jahren am 21. Juli
- Maria Schröter, geb. Menzel aus Cottbus-Willmersdorf
im Alter von 101 Jahren am 23. Juli



Klosterkirchenaltar

Foto: Chr. Schleifenbaum



Wir gestalten unsere Kirchengemeinde!

Am Sonntag, den 30. November 2025
findet in unserer Kirchengemeinde die nächste
Wahl zum Gemeindekirchenrat statt.



Diese Wahl ist eine wichtige Gelegenheit, aktiv an der Gestaltung unserer Gemeinde teilzunehmen und mitzubestimmen, wie wir gemeinsam unseren Glauben leben und unsere Gemeinschaft stärken können.

Wir laden Sie herzlich ein, sich an der Wahl zu beteiligen und Ihre Stimme abzugeben. Überlegen Sie, wer Ihre Werte und Anliegen gut vertreten kann, und geben Sie Ihre Stimme ab – für eine lebendige und engagierte Gemeinschaft.

Sie, liebe Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen und aufgerufen, bis zum 15. September 2025 dem Gemeindekirchenrat Wahlvorschläge zu unterbreiten (Telefon 0355 24825 · gemeindebuero@klosterkirchengemeinde.de).

Wir laden herzlich zu den Gottesdiensten in die Klosterkirche ein!



Eröffnung der FriedensDekade
9. November 2025 10.00 Uhr
mit dem Bachchor Eisenach

Abschlussgottesdienst
19. November 2025 um 19.30 Uhr
mit der Jungen Gemeinde und Markus Scholz



Komm den Frieden wecken

Ökumenische FriedensDekade
9. bis 19. November 2025
www.friedensdekade.de

